

entdeckten die späteren Nobelpreisträger Aaron Ciechanover, Avram Hershko und Irwin Rose, dass nicht mehr benötigte oder defekte Proteine von der Zelle mit Ubiquitin (Ub) markiert werden und (nur) dann entsorgt werden können. Dikic konnte aufklären, wie dieser Vorgang auf molekularer Ebene abläuft. Seine Forschung gibt einen detaillierten Einblick in den für die normale Zellfunktion wichtigen Prozess. Dikic konnte außerdem zeigen, dass Ubiquitin nicht nur für den Proteinabbau eine wesentliche Rolle spielt, sondern auch an der Regulierung der DNA-Reparatur, der Entfernung von Membranproteinen von der Zelloberfläche und an der Regulierung des Immunsystems beteiligt ist.

Die Arbeiten von Dikic haben über die Grundlagenforschung hinaus auch medizinische Bedeutung. Wenn die auf der Markierung mit Ubiquitin basierende »Müllabfuhr« der Zelle nicht mehr funktioniert, häufen sich schadhafte Prote-

ine, wodurch deren Funktion gestört wird – mit katastrophalen Folgen für den gesamten Organismus. Die Aufklärung der molekularen Mechanismen ermöglicht es, Angriffspunkte für Wirkstoffe zu identifizieren. Diese Erkenntnisse sind nicht nur für die Krebsforschung von großem Interesse. Über die Arbeit im Labor hinaus unterstützt Dikic die Krebshilfe auch finanziell. Der gebürtige Kroat und Vater von vier Kindern spendete einen Teil des Preisgeldes (2000 Euro) aus dem Deutschen Krebspreis an eine Organisation in seiner Heimat, die Ferienlager für krebskranke Kinder und deren Familien ermöglicht.

Mit der Forschungsförderung durch den ERC möchte Dikic mit einem Team junger Nachwuchswissenschaftler am Frankfurter Exzellenzcluster »Makromolekulare Komplexe« das Forschungsprogramm erweitern und die Rolle des Ubiquitins nicht nur bei der Entstehung von Krebs, sondern auch bei Entzündungen aufklären. »Der ERC-



Für seine Arbeiten zur Krebsforschung erhielt Prof. Ivan Dikic mehrere Preise.

Grant wird es uns ermöglichen, komplexe Aspekte zu untersuchen, die nur interdisziplinär zugänglich sind«, erklärt Dikic und fügt hinzu: »Ich habe das Privileg, mit sehr begabten Doktoranden und Kollegen in Frankfurt und einigen internationalen Partnern zusammenzuarbeiten, die alle an diesem Erfolg beteiligt sind.«

Immer auf den ersten Rängen

Leibniz-Preis für den Frankfurter Volkswirtschaftler Roman Inderst

Wenn es um Superlative geht, dann steht der 40-jährige Prof. Roman Inderst immer ganz oben auf dem Treppchen: jung und schon auf den ersten Rängen unter den Top Ten der europäischen Wirtschaftswissenschaftler. Und am 15. März wurde er auch noch als jüngster unter den zehn Preisträgern mit dem wichtigsten deutschen Forschungspreis, dem mit 2,5 Millionen Euro dotierten Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2010, ausgezeichnet.

Roman Indersts Forschungsschwerpunkte liegen in der Finanzmarktregulierung, insbesondere im Bereich Bankenaufsicht und »Retail Finance« sowie der Wettbewerbspolitik. Im Bereich »Retail Finance«, der das Investitions- und Verschuldungsverhalten von Haushalten umfasst, versucht Inderst, eine Brücke zwischen der rein positiven Empirie und normativen Implikationen herzustellen, wie sie von Regulierungsbehörden und im Bereich des Verbraucherschutzes benötigt werden. »Dies beinhaltet beispielsweise eine kritische Auseinandersetzung mit Forderungen nach mehr Transparenz im Vertrieb, wie der Offenlegung von Provisionen. Auch die Bewertung einer einheitlichen europaweiten Regulierung, die zurzeit

besonders kontrovers bei Immobilienkrediten diskutiert wird, wird Gegenstand der Arbeit sein«, konkretisiert Inderst, dessen vornehmliches Interesse allerdings weiter der wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagenforschung gilt: »Die Arbeit wird sich formaler Modellierung, also mathematischer Modelle, bedienen, aber auch Experimente mit einbeziehen und im Kontakt mit der Wirtschaft versuchen, Felddaten zu erhalten und auszuwerten.«

Auszeichnung für den Frankfurter Wirtschaftswissenschaftler: Der Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Matthias Kleiner, überreichte dem Leibniz-Preisträger Prof. Roman Inderst am 15. März in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die Urkunde.



Dabei denkt Inderst an Tests unter Laborbedingungen: »Wir entwickeln einfache Entscheidungssituationen, dabei haben die Probanden die Möglichkeit, Informationen einzukaufen. In solchen Tests können wir Leute mit verschiedener Risikoaversion und deren Präferenzen für unterschiedliche Vergütungsmodelle untersuchen.« Es interessiert ihn beispielsweise, welche Anleger welche Zertifikate halten und wie sie diese beurteilen, aber auch, wie sie diese Papiere gekauft haben – als aktive Entscheider, zum Beispiel online, oder aufgrund von Beratung. Den simplen »Homo oeconomicus« hat er dabei nicht im Sinn: »Ich habe auch einen Abschluss in Soziologie mit Nebenfach Psychologie und weiß, dass der Mensch nicht auf ein eindimensionales Menschenbild zu reduzieren ist.« Im Bereich Wettbewerbspolitik beschäftigt sich seine

Forschung vor allem mit Fragen der Modellierung vorgelagerter Industrien, für die es noch wenig robuste Handlungsempfehlungen für Kartellbehörden gibt.

Die meisten Publikationen in den besten Journals

Trotz des Praxisbezugs will der Wirtschaftswissenschaftler den Erfolg seiner Arbeit an einer einzigen Größe messen lassen: der Produktion international wettbewerbsfähiger Forschungsleistung und damit der entsprechenden Publikationen. Sein wissenschaftliches Werk übertrifft schon jetzt das mancher renommierter Fachkollegen. Inderst ist im vierten Jahr in Folge als bester deutschsprachiger Ökonom unter 40 ausgezeichnet worden; in dem im März erschienenen Handelsblatt-Ranking belegt der VWL-Professor gleich in mehreren Diszipli-

nen Platz 1: Er führt nicht nur mit deutlichem Abstand auf die Nächstplatzierten die Tabelle der besten Nachwuchsökonominnen an, er belegt auch Platz 1 der »Top-100 Forschungsleistung«. Zudem ist Inderst in der Rangliste »Top-250 Lebensleistung« auf einen beeindruckenden vierten Platz aufgerückt – die Erst- und Zweitplatzierten sind fast doppelt so alt wie er.

Fast ein Viertel aller Forschungspapiere, die von Frankfurter Ökonomen in den renommierten sogenannten »A-Journals« veröffentlicht wurden, geht auf sein Konto. Roman Inderst publiziert in drei unterschiedlichen Bereichen: Mikroökonomische Theorie, Finanzen und Industrieökonomie mit Schwerpunkt Wettbewerbspolitik. Seine Aufsätze zum Thema Verhandlungstheorie sowie Informationsökonomie erschienen unter anderem in der »Review of Economic Studies« und im »Journal of Economic Theory«. Seine Artikel zur Wettbewerbspolitik wurden sowohl in den volkswirtschaftlichen Top-Zeitschriften wie dem »American Economic Review« veröffentlicht wie auch in den einschlägigen Fachzeitschriften. Im Bereich Finanzen hat Roman Inderst ebenfalls in den entsprechenden Top-Zeitschriften veröffentlicht: im »Journal of Finance«, im »Journal of Financial Economics« und im »Review of Financial Studies«.

Die Wirtschaftswissenschaftler der Goethe-Universität sind übrigens insgesamt in Rankings gut vertreten. Beim Handelsblatt-Ranking sind bei den unter 40-Jährigen insgesamt sechs Forscher unter den besten 100 – »ein Zeichen für die gute Nachwuchspolitik der Goethe-Universität in den letzten Jahren«, wie Vizepräsident Prof. Rainer Klump, selbst Volkswirt, betont. Darunter befindet sich schon auf Rang 25 die erst jüngst von der Harvard University an den Main gewechselte Prof. Nicola Fuchs-Schündeln. Gleich 14 Volkswirte der Goethe-Universität sind in der Liste »Top-250 Lebenswerk« vertreten, und die »Top-100 Forschungsleistung« nennt sechs Ökonomen der Universität Frankfurt. »Damit zeigt sich, dass wir uns mit der Qualität der volkswirtschaftlichen Forschung in der Spitzengruppe in Deutschland etabliert haben und auf dem richtigen Weg sind«, betont der Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswis-

Anzeige



Familie K.
Immobilien-Neubesitzer | Kunden seit 1993

Unser Leben, unser Spielraum, unsere Frankfurter Sparkasse

„Ein Haus mit eigenem Garten: unbezahlbar! Aber finanzierbar.
Sogar spielend, wenn man wie wir den richtigen Finanzpartner hat.“

Die Sparkassen-BauFinanzierung der Frankfurter Sparkasse bietet
Raum für Ihre Wünsche.

 Frankfurter
Sparkasse 1822

senschaften, Prof. Alfons Weichenrieder, der sich selbst in der Liste »Top-250 Lebenswerk« findet.

Zum Leibniz-Preis, den Inderst im März in Berlin in Empfang nahm, gratulierte Universitätspräsident Prof. Werner Müller-Esterl dem »jungen Wissenschaftler, der seit drei Jahren entscheidend zur Profilbildung unserer Universität am Finanzplatz Frankfurt beiträgt und wegen seiner innovativen Veröffentlichungen als einer der renommiertesten Ökonomen in Europa gilt«. Roman Inderst lehrt und forscht an dem international angesehenen House of Finance der Goethe-Universität. Dort hat er die von der Stiftung »Geld und Währung« eingerichtete Professur für Finanzen und Ökonomie inne. Dies ist eine der drei Stiftungsprofessuren am Institute for Monetary and Financial Stability (IMFS). Im September 2008 erhielt er bereits einen der begehrten Advanced Investigator Grants vom European Research Council (ERC). Mit den rund 1,3 Millionen Euro an EU-Fördermitteln baut Roman Inderst einen Kompetenzschwerpunkt »Retail Finance« am House of Finance auf.

Wirkungsstätten: London, Fontainebleau, Singapur, Frankfurt

Bevor Inderst im Oktober 2006 die Professur an der Goethe-Universität annahm, war er Professor an der London School of Economics. Dort gehörte er nach einer Doppelberufung sowohl der volkswirtschaftlichen Abteilung als auch dem Bereich Finanzen an. Zurzeit unterhält er noch eine Visiting Professorship an der London School of Economics. Zuvor war Roman Inderst unter anderem Associate Professor (tenured) am Institut Européen d'Administration des Affaires (INSEAD), eine der weltweit größten und renommiertesten Business Schools in Fontainebleau und Singapur. Roman Inderst hat an der Fachhochschule Reutlingen sowie in Middlesex Europäische Betriebswirtschaftslehre studiert und mit einem deutschen und englischen Diplom abgeschlossen. Er hat ferner einen Magisterabschluss in Soziologie (Fernuniversität Hagen) sowie ein Diplom in Volkswirtschaftslehre (Humboldt Universität Berlin). Seine Promotion schloss er mit einem Stipendium der Studienstiftung

des Deutschen Volkes in Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin ab. Er fertigte eine kumulative Habilitation an der Universität Mannheim an. Darüber hinaus hat Roman Inderst praktische Arbeitserfahrung in der Werbeindustrie, im Bankenbereich sowie im Bereich Strategieberatung gesammelt.

Der achte Leibniz-Preisträger von der Goethe-Universität

Roman Inderst ist der achte Wissenschaftler der Goethe-Universität, der mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet wird. Der Philosoph Jürgen Habermas erhielt den Preis als Erster im Jahre 1986, es folgten der Historiker Lothar Gall 1988, der Physiker Reinhard Stock 1989,

der Rechtshistoriker Michael Stoll-eis 1991, der Mathematiker Claus-Peter Schnorr 1993, der Chemiker Christian Griesinger 1998 und die Biologin Stefanie Dimmler 2005. Noch bevor sie an die Goethe-Universität nach Frankfurt berufen wurden, hatten bereits der Paläontologe Volker Mosbrugger (1999) und der Historiker Bernhard Jussen (2007) den Leibniz-Preis bekommen.

Ziel des Leibniz-Programms, das 1985 eingerichtet wurde, ist es, die Arbeitsbedingungen herausragender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu verbessern, ihre Forschungsmöglichkeiten zu erweitern, sie von administrativen Arbeiten zu entlasten und ihnen die Beschäftigung besonders qualifizierter jüngerer Mitarbeiter zu erleichtern. ♦

Die fremde Welt vor hundert Jahren

Das Bildarchiv des Frobenius-Instituts geht online

Drei Jahre lang hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Erschließung und Digitalisierung des ethnografischen Bildarchivs und des Felsbildarchivs des Frobenius-Instituts an der Goethe-Universität mit über 500 000 Euro gefördert. Seit März ist das Ergebnis zu besichtigen. Die Bilddatenbank des Frobenius-Instituts ist online frei zugänglich unter der URL: <http://bildarchiv.frobenius-katalog.de/>.

Fast vergessene Schätze wurden dabei gehoben: Vor über hundert Jahren begann der bekannteste deutsche Ethnologe seiner Zeit, Leo Frobenius, eine Serie von zwölf Expeditionen nach Afrika. Seine Mit-

arbeiter reisten später auch nach Australien, Indonesien, Indien und Südamerika. Bei den bisweilen jahrelangen, abenteuerlichen Expeditionen wurde großer Wert auf die visuelle Dokumentation gelegt. Die



Das 1929 von Joachim Lutz in Simbabwe (damals Südrhodesien) auf Leinwand kopierte Felsbild zeigt Szenen aus dem Leben der San-Buschleute. Seine ältesten Schichten dürften über 4000 Jahre alt sein. Mit 2,80×7,20 Meter zählt diese Felsbildkopie zu den größten Bildern im Archiv des Frobenius-Instituts. Mithilfe der Fotoabteilung des Instituts konnten auch solche Formate hochaufgelöst digitalisiert und in der Online-Bilddatenbank präsentiert werden.